

Technische Universität Hamburg-Harburg
Studierendenparlament der TUHH
Am Schwarzenberg-Campus 3, Raum 0.102
21073 Hamburg

Alternative für Deutschland
Landesverband Hamburg
Schmiedestraße 2
20095 Hamburg

Stellungnahme zu einem Post auf dem Netzwerk Facebook

Sehr geehrte Damen und Herren,
wir sind darauf aufmerksam geworden, dass ihre Partei am 11. September diesen Jahres einen Facebook-Post bezüglich des Attentats auf das World Trade Center vor sechzehn Jahren veröffentlicht hat, in dem Sie unserer Universität und dem zugehörigen AStA Ihre besondere Aufmerksamkeit widmen. Darauf wollen wir als Studierendenparlament der Technischen Universität Hamburg-Harburg reagieren.

So sehr uns diese Erinnerung schmerzt, so sehr begrüßen wir das Erinnern an die über 3000 Opfer, die dieser Anschlag gefordert hat.

Sich die Ereignisse für die eigene Propaganda zu Nutze zu machen, lehnen wir jedoch ab.

Aufgemacht ist der entsprechende Post mit einem Bild der brennenden Türme und den Sätzen „11. September 2001. Die Islam-AG der Technischen Uni Hamburg-Harburg fliegt zwei Flugzeuge in das WTC. 3000 Menschen sterben.“ Voran geht ein Text aus gezielten Verkürzungen, Dramatisierungen und unbelegten oder schlicht falschen Aussagen. Einige davon möchten wir gerne aufgreifen.

Die Darstellung, dass „Die Islam-AG“ den Terroranschlag verübt hat, weisen wir zurück. Einzelne Personen waren sowohl in der Islam-AG, als auch am Anschlag beteiligt. Das ist statistischer Zufall, heißt aber nicht, dass alle Mitglieder der AG auch an dem Terroranschlag beteiligt gewesen sind und auch nicht, dass Inhalt der Zusammentreffen die Planung der Anschläge war. Die AG hat grundsätzlich Raum zur freien Religionsausübung geboten.

Weiterhin haben Sie über Mohammed Atta geschrieben. Zwischen seinem Abschluss und dem 11.09.2001 lagen zwei Jahre, in denen er zwar in einem Weiterbildungsstudiengang immatrikuliert, aber nicht an der TUHH präsent war. Während dieser Zeit war er bekannterweise in Ausbildungslagern in Afghanistan, an der Flugschule in den USA, verkehrte in der al-Quds-Moschee in Hamburg und an verschiedenen anderen Orten, die in den Anschlagplänen eine wichtige Rolle gespielt haben¹. Wie weit er in seiner Zeit an der TUHH, also *vor* den genannten zwei Jahren, bereits radikalisiert war, ist nicht bekannt.

¹ persönliches Gespräch mit Professor Machule, der die Diplomarbeit von Mohammed Atta betreute

Der Aussage „Bundesregierung und Landesregierung sahen auch keinen Anlass für nennenswerte Präventionsarbeit gegen Islamismus“ können wir ebenfalls nicht zustimmen.

Die Diskussion, ob es *genug* Präventionsarbeit gegen Islamismus gebe oder gar, ob zig Kriege in der arabischen (vorwiegend muslimischen) Welt eine kluge Antwort auf religiösen Fundamentalismus sind, sei dahin gestellt.

Die Bemühungen der Regierungen und Akteur*innen haben jedoch zu einer Vielzahl an Literatur und Netzwerken beigetragen, die eine systematische Präventionsarbeit ermöglichen. Zum Beispiel hat die Bundeszentrale für politische Bildung einen Infodienst für Radikalisierungsprävention eingerichtet². Die Hamburger Bürgerschaft hat ein Programm in der Drucksache 20/11767 festgelegt, welches die Grundlage der Präventionsarbeit in Hamburg ist.

Ein Paradebeispiel gelungener Präventionsarbeit bietet der ebenfalls erwähnte Mohammed Fazazi. Bekannt geworden ist er als radikaler islamistischer Prediger mit gutem Kontakt zu den Attentätern vom 11.09.2001 und weiterer islamistischer Terroranschläge. Heutzutage nutzt eben dieser Fazazi seinen immer noch geltenden Einfluss in der islamistischen Szene, um davor zu warnen, „die Jugend im Namen von Religion und Dschihad zu verderben“ und bezeichnet die Ausreise von Familienvätern in den Dschihad als Sünde. Wie kommt das?

Mariam Fazazi, Tochter von Mohammed Fazazi und Exfrau eines in Waziristan kämpfenden Dschihadisten, ist mithilfe des Präventionsprogramms „Verstehen, Verbünden, Vorbeugen“ des LKA's der Ausstieg aus der islamistischen Szene, hin zu einem selbstbestimmten Leben, gelungen. Sie war es, die den Vater in Marokko besuchte und ihm ins Gewissen redete.³

Konkrete Vorschläge für den Kampf gegen islamistischen Extremismus sucht man in Ihrem Beitrag vergebens. Stattdessen wird mithilfe von unvollständigen Darstellungen versucht, antimuslimische Ressentiments zu schüren und die Arbeit des AStAs der TUHH zu diskreditieren.

Die TUHH ist eine Universität mit etwa 7500 Studierenden mit über 100 Nationalitäten. Wir sind stolz darauf, dass an unserer Hochschule Menschen verschiedenster Kultur, Herkunft, Hintergrund und Orientierung studieren können.

Anstatt uns vom Hass einiger weniger – sei es islamistischer Hass der Terrorist*innen oder islamophober Hass der AfD – anstecken zu lassen, setzen wir weiterhin auf eine Kultur der Toleranz und des Miteinanders.

Die beste Präventionsarbeit gegen jegliche Form von Extremismus ist ein Miteinander auf Augenhöhe.

Mit freundlichem Gruß,

Das Studierendenparlament, TUHH

Hamburg, 08.11.2017

²<http://www.bpb.de/Salafismus>

³<http://www.zeit.de/2016/39/radikalisierung-familie-hassprediger-krieg-widerstand/komplettansicht>